

MDR Kultur – Weltgeschichte vor der Haustür

Freitag, 02.08.2024

Thema: Der Fall Woyzeck: Schuldig oder unschuldig?

Linda Schildbach, Moderatorin

Hartmut Schade, Autor

MDR Kultur – Das Radio

Conny Wolter, Sprecherin

Eva Lusch, Museumspädagogin

Prof. Dr. Holger Steinberg, Historiker und Professor für Psychiatriegeschichte an der Uni Leipzig

Prof. Dr. Andreas Mosbacher, Richter am Bundesgerichtshof und Rechtswissenschaftler

Intro

In einem Eifersuchtsanfall, ersticht ein Mann eine Frau. Dies kommt in Deutschland leider jeden dritten Tag vor und macht meist nur lokale Schlagzeilen. Ganz anders vor 200 Jahren. Da löste der Prozess gegen den einstigen Soldaten Johann Christian Woyzeck, der seine Geliebte Johanna Christiane Woost erstach, deutschlandweite Diskussionen aus. Und zwar darüber, ob es so etwas wie vorübergehenden Wahnsinn und daraus folgend verminderte Schuldfähigkeit gibt. Die Leipziger Richter beantworten die Frage mit: Nein. Woyzeck wird am 27. August 1824 hingerichtet. Doch die großen juristischen und psychiatrischen Debatten beginnen damit erst.

Weltgeschichte vor der Haustür. Ein MDR Kultur Podcast.

Linda Schildbach

Hallo, herzlich willkommen. Schön, dass Sie wieder mit dabei sind. Ich bin Linda Schildbach und ich hoste diesen Podcast hier, der alle zwei Wochen Geschichten aus unserer Region erzählt, die die Welt verändert oder zumindest Weltgeschichte geschrieben haben. Hallo, Charlie.

Hartmut Schade

Hallo, Linda.

Linda Schildbach

Es geht um Woyzeck. Woyzeck, diese Figur, die ja natürlich in der Geschichte existiert, aber auch so ein bisschen in unserer kulturellen Geschichte, in unserem kulturellen Gedächtnis. Also, ich würde sagen, ich kenne auf jeden Fall zwei Woyzecks.

Hartmut Schade

Ich kenne drei. Ja, ich denke bei Woyzeck sofort auch noch an die Oper von Alban Berg *Wozzeck*. Die basiert auf dem Drama Woyzeck von Georg Büchner.

Linda Schildbach

Und damit hast du sie schon genannt, genau von Georg Büchner. Natürlich die Literaturfigur Woyzeck aber basierenden natürlich auf diesen richtigen, echten historischen Fall von dem einstigen Soldaten Johann Christian Woyzeck, der seine Geliebte erstach, damals 1821 und zwar in Leipzig. Was hat denn eigentlich diesen Fall jetzt so besonders gemacht, dass nicht nur darüber geschrieben wird, also der in der Literatur verewigt wird, sondern dass auch damals solche Diskussionen und solche Debatten entstanden sind, dass wir selbst heute noch darüber reden?

Hartmut Schade

Der Fall Woyzeck fiel in eine Zeit, in der diskutiert wurde: Gibt es so etwas die vorübergehenden Wahnsinn? – und daraus folgend sind die Leute dann schuldunfähig. Und woran kann man das erkennen? Wie macht sich das fest?“ Das war sozusagen die psychiatrische Debatte. Die Psychiatrie ist ja erst um 1800 und Anfang des 19. Jahrhunderts überhaupt als medizinische Disziplin entstanden und das war einfach so die Frage: Braucht man überhaupt Ärzte, die sich speziell um den Kopf kümmern, um das Gehirn oder können, dass die Anderen mitmachen? Also, es war ja auch medizinisch nicht etabliert. Und für die Rechtsprechung war es natürlich auch eine Frage: Was hat das für Konsequenzen, wenn Leute vorübergehend schuldunfähig sind? Vorübergehend wahnsinnig sind. So, und in diese Debatten fiel der Fall Woyzeck. Er war nicht der Einzige. Das war damals nicht anders als heute. Es gab in der Zeit

auch andere, durchaus überregional spektakuläre Fälle. Ich denke an Daniel Schmolling in Berlin, der seine Geliebte erstochen hat und wo es auch zu einem Prozess kam und auch die Frage stand: Ist der schuldunfähig, weil er wahnsinnig ist oder nicht? Büchner hat auch den Fall Schmolling gekannt und auch dieses als Vorlage für sein Drama genutzt. Aber er hat sein Drama dann eben *Woyzeck* genannt und nicht *Schmolling*. Und deswegen ist *Woyzeck* sozusagen der berühmtere Fall von den beiden

Linda Schildbach

Also, um das auch so auf den Punkt zu bringen. Es geht hier nicht an sich um Femizid. Dass das so besonders war, dass quasi die Frau getötet wurde. Also, was natürlich, heutzutage ist das ja wirklich eine Extrakategorie *Femizid*, sondern es geht um die Frage der Schuldfähigkeit und inwiefern spielt das Mentale damit rein und diese ganzen psychischen Krankheiten.

Hartmut Schade

Also, das, was man heute selbstverständlich als psychische Krankheiten kennt. Solche Diagnosen hatte man ja damals noch nicht. Das bildete sich erst heraus. Was gibt es eigentlich an Formen? Wie sind die abzugrenzen voneinander? Gibt es so etwas wie einen Wahnsinn, der sich plötzlich Bahn bricht? Und die Leute sind aber sonst ganz normal und unauffällig. Und auch die Frage, muss es nicht, auch wenn da im Gehirn, was passiert, auch eine körperliche Ursache geben, müsste da nicht eigentlich auch was zu finden sein? Also, die Psychiatrie stand ja wirklich noch völlig am Anfang. Und es ist eben gerade an solchen Fällen wie *Woyzeck* und wie *Schmolling* diskutiert worden. Was macht es eigentlich psychische Unzurechnungsfähigkeit? Was macht Wahn aus?

Linda Schildbach

Für diese Weltgeschichte hast du wirklich etwas Besonderes gemacht. Du hast nämlich mit einem Richter gesprochen vom Bundesgerichtshof, der sich den Fall für uns extra noch mal angeguckt hat.

Hartmut Schade

Ja, das ist mir eigentlich in meinen 30 Jahren

als Wissenschaftsjournalist auch noch nie passiert. Normalerweise sagen Professoren, „Nein, das ist nicht mein Beritt, wenden sich an Kollegen XY.“ Aber Andreas Mosbacher, wie du schon gesagt hast, Richter am fünften Senat des Bundesgerichtshofes hier in Leipzig und Honorarprofessor an der Uni Leipzig, der sagte: „*Woyzeck* habe ich noch nicht gehört, aber interessiert mich, schicken Sie mir mal ein paar Links und wenn sie ein bisschen Zeit haben noch, dann arbeite ich mich ein.“ Und das hat er gemacht und das war nachher ein sehr faszinierendes, interessantes Gespräch. Er kam zum Interview direkt aus der Bibliothek und hatte große Beutel mit Büchern mit, wo sich noch einmal eingearbeitet hatte, unmittelbar vor unserem Interview und blätterte dann auch während des Interviews da drin und zeigte mir verschiedene Fälle, auf die man sich damals berufen hat. Im Nachgespräch habe ich dann auch erfahren, er bietet auch immer mal Seminare an, Literatur und Rechtsprechung. Also, da gab es einfach ein großes Interesse an diesem Fall *Woyzeck*. Also, es war ein Mann, der sich sehr darauf vorbereitet hatte und das fand ich schon beeindruckend.

Linda Schildbach

Also, wir haben ja jetzt wirklich einen ganz frischen juristischen Blick auf diese Weltgeschichte und die ganze Geschichte, die hören Sie jetzt im Feature von Charlie – also Hartmut Schade, gesprochen wie immer von der wunderbaren Conny Wolter.

- Beginn des Features -

Musik: düster und schleppend

06:04

Sprecherin

Dort, wo heute das Leipziger Wappen ins Marktplatzpflaster eingelassen ist. Da steht am 27. August 1824 ein übermannshohes Schafott. Auf dem Markt drängen sich die Menschen dicht an dicht. 5000 sollen es gewesen sein, Menschentrauben an sämtlichen Fenstern. Die Dächer der Häuser rings um den Markt sind abgedeckt. Auf den Dachlatten hocken Dutzende Menschen.

Eva Lusch

Also, dass abdecken der Dächer war absolut nicht erlaubt. Die Leute haben es aber trotzdem gemacht, so scharf darauf, hier einen Blick zu erhaschen auf diesen Hinrichtungsort. Wir wissen, dass es eigentlich auf eine relativ hohe Geldstrafe, die ungefähr einem Monatslohn eines einfachen Handwerkers entsprach, verboten war, diese Dächer abzudecken. Man hatte auch Angst, dass dieses Spektakel die öffentliche Ordnung irgendwie beeinträchtigt.

Sprecherin

Eva Lusch ist Museumspädagogin im Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig. Regelmäßig ist sie mit Schulklassen auf den Spuren Woyzecks unterwegs. Dieser Mordfall bewegt die Jugendlichen auch nach 200 Jahren noch.

Eva Lusch

Also, wir legen die beiden Blätter „schuldfähig“ und „nicht schuldfähig“ im Raum aus, also wie zwei Pole. Und die Schülerinnen und Schüler sollen sich dann positionieren. Also, sollen selber sagen, wie würden sie entscheiden: Schuld-fähig oder nicht schuld-fähig? Und das ist immer wieder spannend für uns zu sehen. Also, manchmal gibt es ein sehr eindeutiges Lager für das eine oder für das andere. Aber sie sind eigentlich fast immer komplett gespalten.

Sprecherin

200 Jahre Psychiatrie- und Justizgeschichte sind vergangen und noch immer fällt es schwer, ein Urteil über Johann Christian Woyzeck zu fällen, was natürlich auch an Georg Büchner liegt. Dessen Drama *Woyzeck* gehört zu den meistgespielten Werken auf deutschen Bühnen, ist auch Stoff im Deutschunterricht. Und es prägt mit seiner Figur unsere Sicht auf die Person und die Vorgänge, ebenso wie Alban Bergs darauf basierende Oper *Wozzeck*

Einspieler Ausschnitt Wozzeck

(Gesang und Streicher) ... Marie, was hast du für eine rote Schnur um den Hals ...

Sprecherin

Doch wer ist er wirklich, der historische Woyzeck? So sehr viel ist gar nicht über ihn bekannt. Geboren im Januar 1780 heißt der reale

Woyzeck Johann Christian, ist der Sohn eines aus Wolhynien eingewanderten katholischen Friseurs und einer Leipzigerin, wächst in spartanischen Verhältnissen in der Nähe des Hallischen Tores auf, besucht als mittelloses Kind die ratsfreie Schule nahe der Pleißenburg und erlernt den Beruf eines Perückenmachers, erzählt Eva Lusch.

Eva Lusch

Und nachdem seine Karriere als Perückenmacher wirklich einfach völlig aussichtslos war. Denn Perücken waren einfach nicht mehr angesagt Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Da musste er sich mit Gelegenheitsjobs durchschlagen und hat sich dann aber schließlich vom holländischen Regiment anwerben lassen als Soldat. Also, als Söldner hat man tatsächlich immer was bekommen. Und so ist er dann auch zwölf Jahre lang in wechselnden Armeen als Soldat, als Söldner tätig gewesen.

Sprecherin

Es ist die Zeit der napoleonischen Kriege, der Menschenhunger der Armeen ist unersättlich, und Soldat zu sein verspricht zumindest täglich sein Brot zu bekommen. Erst 1818 kehrt Johann Christian Woyzeck wieder in seine Heimatstadt zurück.

Eva Lusch

Das war nicht so einfach für ihn. Er hat tatsächlich versucht, bei den Stadtsoldaten in Leipzig einen Job zu bekommen. Die Stadtsoldaten waren diejenigen, die die verbliebenen Stadttore bewacht haben, den sogenannten Torgroschen eingenommen haben. Eigentlich waren das eher, ich sag mal, nicht die fittesten Soldaten, sondern eher Kriegsinvaliden, Soldaten, die anderswo nicht mehr untergekommen sind. Aber selbst da hat er keinen Job bekommen. Er war dann immer wieder mit Gelegenheitsjobs zugegangen, er hat zum Beispiel als Bediensteter von reichen Leuten gearbeitet. Er hat Kupferstiche illuminiert, er war als Tagelöhner unterwegs. Allerdings hatte er auch ein Alkoholproblem und er ist immer wieder arbeitslos geworden und hat auch immer wieder seine Wohnung verloren. Und das war dann so eine Abwärts-spirale aus Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit,

Alkohol, Eifersucht. Denn er hatte ja eine Beziehung mit der Johanna Christiane Woost, die aber eben scheinbar sehr toxisch war, verbunden mit Eifersuchtsattacken und eben auch tätlichen Angriffen auf die Frau.

Sprecherin

Schon einmal hat Johann Christian Woyzeck Leipzig Hals über Kopf verlassen, weil er seine damalige Geliebte blutig geschlagen hat und deshalb gegen ihn ermittelt wird. Nun ist er mit der sechs Jahre älteren Chirurgenwitwe Johanna Christiane Woost liiert, die aber noch andere Liebschaften hat und ihn häufig zurückweist. So auch am 2. Juni 1821.

Eva Lusch

Der hat sie ihn, nach seinen Aussagen begleitet, obwohl sie ihn eigentlich lieber loswerden wollte. Und als sie das dann im Hauseingang noch einmal mit aller Vehemenz gesagt hat, dass sie eigentlich möchte, dass er jetzt geht, da hat es ihn anscheinend überkommen, da hat ihn eine solche Wut gepackt, dass er dann mit der zuvor präparierten Degenklinge sieben Mal auf sie eingestochen hat.

Sprecherin

Der Mord wird sofort bemerkt. Mit der blutigen Degenklinge in der Hand wird Woyzeck am Rossplatz verhaftet und auf die Polizeiwache am heutigen Naschmarkt geführt.

Eva Lusch

Auf dem Weg dorthin hat er anscheinend dann auch sein Mordopfer nochmal kräftig verflucht. Also er erkundigte sich danach, ob sie tot sei. Und als man ihm nicht antwortete, so soll er selbst gesagt haben, „Gott gib nur, dass sie tot ist. Sie hat es um mich verdient.“ Also, im Prinzip schon auf dem Weg zur Polizeiwache. Ein Geständnis des Mordes. Das hat er dann auch vor Ort noch mal wiederholt. Und im Prinzip war der Fall ziemlich schnell sonnenklar.

Sprecherin

Doch sehr bald kommen Zweifel auf. Nur eine Woche nach der Tat ist schon in einer Nürnberger Zeitung zu lesen, Woyzeck leide im Sommer stets an Verstandesverirrungen. Eine These, die Woyzecks Pflichtverteidiger Heinrich

Hensel im Prozess aufgreift und ein Gutachten über Woyzecks geistigen Zustand verlangt.

Prof. Dr. Andreas Mosbacher

Also, das ist eigentlich schon seit dem römischen Recht anerkannt, dass sozusagen früher sogenannte Wahnsinnige, dass die nicht voll zur Verantwortung gezogen werden.

Sprecherin

Sagt Andreas Mosbacher, Richter am fünften Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Leipzig und Honorarprofessor für Strafrecht. Auch der Sachsenspiegel von 1234 fordert, Wahnsinnige nicht zu bestrafen, ebenso die für die moderne Rechtsprechung wichtige *Constitutio Criminalis Carolina* – die Halsgerichtsordnung Kaiser Karl V.

Prof. Dr. Andreas Mosbacher

Auch da gibt es schon einen Fokus auf Menschen, die nicht normal sind, die also außer sich sind, die wahnsinnig sind, die bestimmte psychische Krankheiten haben. Und da ist zum Beispiel die Anweisungen an die Richter: Das sollt ihr ganz genau untersuchen lassen.

Sprecherin

Juristisch ist die Forderung nach einem Gutachten unstrittig. Auch das Prozedere ist klar. Zuständig ist in Leipzig Johann Christian August Clarus – Stadtphysikus, sozusagen Amtsarzt der Stadt und in Personalunion auch Chef der Universitätskliniken. Er wird zweimal beauftragt, ein Gutachten über Woyzeck zu erstellen und beide Male sind seine Stellungnahmen nach historischen Maßstäben sehr präzise und korrekt, urteilt Holger Steinberg, Professor für Psychiatriegeschichte an der Uni Leipzig.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Beim ersten Gutachten sagt er ja auch ausdrücklich: „Also ich habe den Woyzeck jetzt fünfmal exploriert, habe ihn fünfmal gesehen, fünfmal gesprochen, fünfmal untersucht. Und ich kann keine Umstände feststellen, die irgendwie strafmildernd seien.“

Sprecherin

Das zweite Gutachten umfasst 94 Seiten, auf denen Clarus detailliert auf alle Kritiken am

ersten Gutachten eingeht und alle denkbaren Symptome von Woyzeck diskutiert.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Und er sagt am Ende, „Nein, ich bleibe bei meinem Urteil, da ist nicht wirklich ein Grund für eine Unzurechnungsfähigkeit zu finden. Aber man könnte ja noch Folgendes machen – ich bin ja nur somatischer Mediziner – man könnte ja einen Psychiater hinzuziehen. Und wir haben in Leipzig ja sogar einen Psychiater. Das ist ja fast welteinzigartig. Wir haben diesen Lehrstuhlinhaber für Psychische Therapie in Leipzig, den Johann Christian August Heinroth. Ich würde vorschlagen, dass wir den hinzuziehen.“

Sprecherin

Doch genau das passiert nicht. Weder gehen die Richter auf Clarus Vorschlag vom ersten Gutachten ein: Zeugen zu suchen, die über Woyzecks geistigen Zustand am Tattag erzählen können. Noch beauftragen sie Johann Christian August Heinroth. Formaljuristisch ist für Gutachten in Leipzig allein Clarus zuständig. Und die Leipziger Richter wollen bei diesem spektakulären Mordprozess keinen Fehler machen, sich nicht angreifbar machen, indem sie juristisches Neuland beschreiten. Dabei wird in der Zeit gerade heftig diskutiert, wer denn eigentlich eine Unzurechnungsfähigkeit diagnostizieren kann, sagt Andreas Mosbacher.

Prof. Dr. Andreas Mosbacher

Es gab dann einen später einen Streit: Welche Fakultät ist doch eigentlich zuständig? – Die medizinische, die juristische, die philosophische? Kant hat zum Beispiel die Frage der Philosophischen Fakultät zugeschlagen, weil er sagt Zurechnungsfähigkeit oder überhaupt verantwortlich machen ist mehr etwas Geisteswissenschaftliches, nicht was Medizinisches.

Sprecherin

Der freie Wille des Menschen wird nach Kant nicht durch Krankheiten ausgehebelt. In eine ganz ähnliche Kerbe schlägt Gutachter Clarus, wenn er Woyzeck bescheinigt.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Der Mann ist im Vollbesitz seiner geistigen

Kräfte, der ist zwar moralisch runtergekommen, der ist gewaltbereit. Der zeichnet sich durch Gefühlsunempfindlichkeit, durch Rohheit aus, ist aber völlig da, ist zurechnungsfähig.

Sprecherin

Bei Büchner sind es die Umstände, die Woyzeck roh, dumpf und gefühllos machen. Sein Franz Woyzeck ist ein Gehetzter, Getriebener, verzweifelt bemüht, sein Überleben zu sichern. Der reale Johann Christian Woyzeck schlägt sich mit Gelegenheitsarbeiten durch, kann sich nur einen Winkel in einer Kammer als Schlafstätte leisten, wenn er nicht sogar im Freien nächtigen muss. Manchmal darf er bei Johanna Christiane Woost schlafen, bekommt von ihr ein wenig Geld. Doch sie hat auch andere Männer, weist Woyzeck häufig die Tür. Der trinkt – nicht nur in diesen Momenten.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Er war in der Stadt Leipzig, offensichtlich bekannt wie ein bunter Hund. Jeder kannte den irgendwie. Der stand immer an irgendwelchen Ecken rum, besonders wo es Alkohol öffentlich auszuschenken gab. Da trieb sich Woyzeck rum und plärrte rum und fiel auf und hatte immer ein Brandweinglas, das wissen wir durch die Prozessakte, hatte immer ein Brandweinglas in der Hand, um sofort irgendwie am Ausschank sein zu können und was empfangen zu können.

Sprecherin

Alkoholiker ist Woyzeck sicher. Doch für den Wahnsinn, den Woyzecks Verteidiger anführen und ihn deshalb für schuldunfähig erklären lassen wollen, spricht nichts, sagt Psychiaterhistoriker Holger Steinberg.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Plötzlich an einem bestimmten Punkt. Nachdem Woyzeck mit seinem Beichtvater gesprochen hat, der der Bruder des ersten Verteidigers war, Hensel, kommt Woyzeck dann freudig auf die Untersuchungsbehörden zu und sagt: „oh, ich habe ja Halluzinationen gehabt seit 1812. Und ich habe einen Wahn gehabt seit 1812.“

Sprecherin

Sieben Tage vor der Hinrichtung wird der Prozess wieder aufgenommen. Clarus schreibt sein zweites 94-seitiges Gutachten. Von der Medizinischen Fakultät wird ein weiteres eingeholt. Zeugen, unter anderem aus Stralsund, wo Woyzeck als Soldat einst lebte, werden befragt. Doch an Wahnvorstellungen können Sie sich nicht erinnern. Und so bleibt Clarus bei seiner Aussage, Woyzeck sei schuldig. Holger Steinberg glaubt nicht an eine Schizophrenie, sondern vermutet eine Alkoholhalluzinose.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Bei diesem Krankheitsbild sind anzutreffen, lebhaft, oft akustische Halluzinationen. Woyzeck, sagte, er habe diesen Tötungsbefehl immer empfangen. „Stich die Woosten tot.“ Und er hat ja sogar gegen gesprochen. „Das tue ich nicht.“ So einen ängstlichen Verfolgungswahn mit Flucht tendenz, das ist auch so eine Ängstlichkeit bei Woyzeck. Er hatte Angst vor Freimaurern, Angst, dass er beobachtet wird, aber allgemein klares Bewusstsein. Woyzeck funktioniert. Der kann seinen Alltag völlig bewältigen, da hat zwar seine Problemchen, ist obdachlos und so. Aber der kriegt sein Leben organisiert. Und im Gegenteil Woyzeck erinnert sich ja sogar ganz haargenau, wo er vor Jahren welche Unterkunft hatte, wie die Möbel dort gestanden haben. Also, er hat überhaupt keine Denkstörungen und so weiter. Das ist beim Alkoholwahn typisch, das Bewusstsein ist völlig erhalten.

Sprecherin

Die toxische- und für Johanna Christiane Woost tödliche Mixtur: Bei Woyzeck trifft der Alkoholwahn auf eine explosive Persönlichkeit, mutmaßt Holger Steinberg.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Bei den geringfügigen Anlässen reagieren sie inadäquat mit Gewaltbereitschaft, besonders nach Alkoholgenuss. Sie haben so einen Drang, das staut sich auf, das muss eruptieren, muss sich entladen. Und dann begehen sie diese Tat. Und dann sind sie erstmal wieder zufrieden. So eine funktionieren die auch erst einmal wieder

ganz gut. So kann ich mir den Woyzeck eigentlich ganz gut vorstellen. So ergibt sich das aus den Akten für mich auch.

Sprecherin

Doch explosive Persönlichkeitsstörungen, Alkoholhalluzinationen, das sind Anfang des neunzehnten Jahrhunderts keine medizinischen Diagnosen. Was man aber kennt, ist die Trunkenheit und sie wird auch in der Rechtsprechung berücksichtigt, sagt der Richter am Bundesgerichtshof, Andreas Mosbacher.

Prof. Dr. Andreas Mosbacher

Also, wenn wir uns mal anschauen, was der Leipziger Rechtsgelehrte Carpzov in seiner Praktika Nova Rerum Criminalium – das war die größte Rechtssammlung damals für Sachen, darüber ausgeführt hat. Er hat unheimlich viele Fälle gesammelt, viele Entscheidungen auch dazu. Dann wird deutlich, dass Alkohol schon damals eine große Rolle spielte und bei den Entscheidungen differenziert wird: War jemand wirklich sturzbetrunken, sodass er sich anschließend nicht erinnern kann? Oder war er nur teilweise betrunken? Da wird in der Regel keine Strafmilderung gewährt. Bei Sturzbetrunkenen wird auf jeden Fall von einer Todesstrafe abgesehen.

Sprecherin

Doch Woyzeck ist bei der Tat nicht sturzbetrunken. Darauf können sich die Verteidiger nicht berufen. Ihre Strategie setzt auf „schuldunfähig wegen Wahnvorstellung“. Vielleicht hätten sie damit Erfolg gehabt, wenn man auf den Kronprinzen Friedrich August gehört hätte. Der spätere König ist studierter Jurist und verfertigt ein eigenes Gutachten zum Fall Woyzeck. Holger Steinberg.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Also, hier ist so eine Art Eifersuchtswahn zu sehen und zwar so eine amentia occulta, so eine Inselstörung, die mit der Woost zusammenhängt. Immer wenn es um die Woost gegangen sei, sei Woyzeck nicht zurechnungsfähig gewesen. Also, der Arzt wahrscheinlich mit einer gewissen Empathie da auch rangegangen und versucht sich in die Person zu versenken des

Woyzeck und hat das eben so begriffen, dass der im Zuge dieser Eifersucht, dieser doch Konzentration auf seine Lebensgefährtin, da doch nicht ganz zurechnungsfähig war und diese Tat in dem Sinne nicht mit Verstand durchgeführt worden ist, dass er da vom Affekt hingerissen worden ist. Das ist sozusagen dieses Sondervotum.

Sprecherin

Die Schlussfolgerung von Friedrich August: „Es sei an sich klar, dass der Delinquent schuldunfähig ist.“ Doch der Kronprinz kann seinen gleichnamigen Königsonkel nicht überzeugen. Der bestätigt das Todesurteil der Leipziger Richter. Und so wird nach zwei Prozessen und drei medizinischen Gutachten, am 27. August 1824 der Stab über Johann Christian Woyzeck gebrochen.

Eva Lusch

Kurz zuvor hatte im Rathaus, im heutigen Festsaal, das sogenannte „Hochnotpeinliche Halsgericht“ stattgefunden. Das war der zereemonielle Teil des Prozesses, also der Hinrichtungstermin war immer geknüpft an den Gerichtstermin, an dem dann öffentlich das Urteil verkündet wurde, obwohl es eigentlich schon längst vorher hinter verschlossenen Türen beschlossen worden war von den Schöffen. Aber in diesem zereemoniellen Akt gegen 9 Uhr des Hinrichtungstages, ist er dann quasi verurteilt worden und von dort dann auch direkt rausgeführt worden, begleitet von Geistlichen, aber eben auch von drei Scharfrichtern, von denen dann einer das Schwert unter dem Mantel trug.

Musik: Paukenschläge und Fanfaren

Sprecherin

Wenige Minuten später endet das Leben Johann Christian Woyzecks. Formal ist der Mordprozess damit beendet, die Akten werden geschlossen, doch die Diskussion beginnt damit erst. In medizinischen Fachzeitschriften wird erbittert gestritten, ob Woyzeck psychisch krank gewesen sei und wenn ja, an was er gelitten habe. Der hessische Mediziner Karl Ernst Büchner sammelt die Gutachten, Schriften und Gegenschriften. Sein Sohn Georg macht daraus

das wohl berühmteste deutsche Drama, indem er Woyzeck als Opfer der Verhältnisse darstellt. Und so dauert der Streit fort, ist Woyzeck ein Mörder? Ist er ein vom Wahn zum Töten Getriebener? Oder ist er eher ein Opfer? Sind es wie bei Büchner die sozialen Verhältnisse, die ihn zum Mörder werden lassen? Fragen, die die Schulklassen nach Eva Luschs Rundgang auf den Spuren Woyzecks kontrovers diskutieren.

Eva Lusch

Im Prinzip genau die gleiche Gespaltenheit, wie die Gesellschaft auch damals schon hatte. Heutzutage kommt durchaus auch auf, dass das Ganze auch wirklich ein strukturelles gesellschaftliches Problem ist, dass diese Eifersucht als Grundmotiv etwas ist, was die patriarchale Gesellschaft heraufbeschworen hat. Das eben Woyzeck einfach zutiefst geprägt war von der Auffassung, dass er als Mann über die Frau wie über ein Besitztum verfügen kann. Ja, also diese Femizide als Thematik spielen da auf jeden Fall auch noch mal eine Rolle, wenn wir mit heutigen Jugendlichen darüber sprechen.

Sprecherin

Femizid oder die von Jugendlichen oft in die Debatte eingebrachte posttraumatische Belastungsstörung Woyzecks, aus seiner Soldatenzeit, zeigen, dass es heute ein größeres Bewusstsein für psychische Auffälligkeiten gibt. Seit Corona wird auch die Einsamkeit Woyzecks stärker thematisiert. Das jedoch ist die Sicht von heute. Den Fall Woyzeck muss man aber in seiner Zeit sehen, betont Psychiatriehistoriker Holger Steinberg.

Prof. Dr. Holger Steinberg

Also, man hat sich über mehr als drei Jahre wirklich alle Mühe gegeben, das kann man ja nicht anders sagen. Von daher ist der Fall völlig in Ordnung. Aber aus unserer heutigen Sicht kann man eben sagen, „ja, man hat aber auch mehr machen können. Man hätte Fach Psychiater hinzuziehen können. Man hätte noch andere Argumente gelten lassen können, zum Beispiel auch diese Krankheitsbilder noch einmal genauer durchdenken können.“ Also man hätte

natürlich auch mehr machen können aus unserer heutigen Sicht. Aber aus der damaligen Sicht ist der Prozess völlig in Ordnung gegangen und eine der letzten öffentlichen Hinrichtungen. Aber es ist sicherlich kein Fehlurteil aus der damaligen Zeit heraus verstanden.

Sprecherin

Wäre das Urteil anders ausgefallen, wenn Heinroth als der weltweit erste Professor für psychische Therapie zu Rate gezogen worden wäre? Wohl kaum. Im Zeitschriftenstreit ergreift er Partei für Clarus, lobt dessen Gutachten. Auch für den Richter am Bundesgerichtshof Andreas Mosbacher, ist das Urteil nach den historischen Maßstäben kein Fehlurteil, aber eines zum Nachdenken.

Prof. Dr. Andreas Mosbacher

Man kann daraus lernen, dass man genau hinschauen sollte, dass die Todesstrafe deswegen so schlimm und verkehrt ist, weil man Irrtümer nie wieder einfangen kann, gerade bei psychiatrischen Fehldiagnosen. Man kann daraus lernen, dass die Umstände, die jemand zu so einer Tat bringen, das ist, was wir in der Strafjustiz jedenfalls nicht richtig angehen können. Wir kommen immer zu spät und reagieren auf die Tat. Aber da lohnt sich es natürlich, daran zu arbeiten.

Einspieler

Weltgeschichte vor der Haustür. Ein MDR Kultur Podcast.

- Ende des Features -

Linda Schildbach

Und zwar über den Fall Woyzeck. Kein historisches Fehlurteil, wie wir jetzt gelernt haben. Wir hatten eine Weltgeschichte mit einem ganz frischen juristischen Blick, was ich wirklich sehr spannend fand. Charlie, danke dafür, für diese Mühen. Und ja, vor allen Dingen danke an den Richter, der uns da unterstützt hat.

Hartmut Schade

Das wollte ich gerade sagen: Der Dank muss an Prof. Mosbacher gehen.

Sprecherin

Es ist ja wirklich Woyzeck. So ein spannender Fall also. Wir hatten es angesprochen, dass er auch wirklich kulturell noch richtig weiter geprägt hat - also diese Debatten. Ich fand erst mal spannend vor allen Dingen, dass ja der Herr Büchner also Georg Büchner, dass der ja, ich hatte das vergessen, dass der Sohn war von einem Arzt und daher in gewisser Weise auch noch einmal einen besonderen Zugang hatte zu diesem Thema.

Hartmut Schade

Er hat ja auch selbst Medizin studiert und er war auch Naturwissenschaftler. Er hat über Nervenweiterleitung geforscht, also er war sehr an den aktuellen naturwissenschaftlichen Debatten und Entwicklungen dran, von seiner Ausbildung her und hat sich natürlich auch sehr für diese ganzen psychiatrischen Debatten interessiert. Und dass dann beides zusammengebracht beim Woyzeck.

Linda Schildbach

Diese Debatten, die ja auch wirklich nach dem Fall nochmal richtig Wellen schlugen, weitergingen, das zeigt ja eigentlich auch wirklich, wie so eine Gesellschaft. Also man merkt wirklich, wie so eine Gesellschaft versucht zu eruieren und auszuhandeln, wie man mit solchen neuen Entdeckungen - will ich es jetzt erstmal so nennen - umgeht. Also, was macht man jetzt damit? Weil Wahn könnte ja sonst einfach auch eine Carte Blanche sein, zu sagen, „Oh, hey sorry. Da war ich im Wahn. Und es kam einfach über mich. Und deshalb kann ich dafür jetzt nicht irgendwie zur Rechenschaft gezogen werden.“ Das musste man ja wirklich eruieren, zu sagen: „Okay, was ist daran begründet? Was ist wie möglich? Und was ist vielleicht auch nur ein Tor dafür, dass vielleicht die Strafbarkeit oder auch die Rechtsprechung irgendwie in einer gewissen Weise ausgehebelt werden kann?“

Hartmut Schade

Ja klar, manches ist natürlich einfach Schutzbehauptung. Und auch Professor Mosbacher hat mir gesagt: „also, wenn bei ihm jetzt ein Angeklagter plötzlich sagt, er hat Stimmen gehört

und zwei Gutachten sagen: *Nein, es gibt keine Hinweise auf ein Wahnsystem* und alleine von *Stimmen hören* - das wäre für ihn auch eine Schutzbehauptung. In der Hinsicht kann er den Gutachten von damals einfach folgen, kommt dann natürlich auch zu dem Urteil: Nach der damaligen Strafgesetzgebung bleibt dann nur die Höchststrafe. Also, die Frage irgendwie: Was ist Wahn und wann ist wirklich jemand schuldunfähig? Das ist ja bis heute ein heißes Thema. Und wenn du dich erinnerst, vor ein paar Jahren gab es ja diese Studien, die den freien Willen in Frage gestellt haben.

Linda Schildbach

Ach, wirklich?

Hartmut Schade

Ja, ja, zum Beispiel. Wenn ich jetzt ein Glas Wasser greife, dann denke ich: „Jetzt habe ich einen trockenen Mund, ich will jetzt einen Schluck Wasser nehmen.“ Aber in Wirklichkeit sind schon im Unterbewusstsein die Muskeln alle angespannt und es gibt schon den Befehl, bevor ich mir überhaupt sage: „Ich möchte jetzt gern ein Glas Wasser greifen.“, ist das sozusagen, alles schon im Körper vor gebahnt, dass ich jetzt gleich zu dem Glas Wasser greife. Und das stellt natürlich die Frage, gibt es so etwas wie einen freien Willen überhaupt? Und da haben natürlich vor allem die Juristen aufgeschrien, haben gesagt, wenn wir den freien Willen abschaffen, dann ist keiner mehr strafbar, weil man hat keinen freien Willen und kann sich irgendwo entscheiden, ob ich die Tat begehe oder nicht. Und das macht es natürlich einfach heiß. Und die Debatten sind damals natürlich auch geführt worden.

Linda Schildbach

Ja, man merkt das richtig, genau. Und dieser Schmolling – das war ja auch so ein Thema, das man halt, also wirklich die ganze Zeit ausgehandelt hat, diskutiert hat.

Hartmut Schade

Das ist ganz spannend, wenn man den Schmolling sich noch mal anguckt. Also, hatte ich ja vorhin schon gesagt gleicher Fall, jemand ersticht seine Geliebte, so. Und dann ging auch

die Debatte los. Der eine, wie es damals hieß, *amentia occulta* eine vorübergehende Abwesenheit, ein verborgener Wahn, der plötzlich ausgebrochen ist. Und die Ärzte haben gesagt, „ja“, der Richter sagt: „überzeugt mich nicht“ und verurteilt ihn zu Tode. Es gab da noch verschiedene Gerichtsgutachten, unter anderem von E.T.A. Hoffmann, der sich auch damit befasst hat. Auch zu einem Urteil gekommen ist: „Nein, der Mann war nicht wahnsinnig, das ist eine Schutzbehauptung. Es gibt keine Beweise dafür, dass er wirklich wahnsinnig gewesen ist.“ Das wäre natürlich literaturhistorisch fantastisch, wenn E. T. A. Hoffmann auch noch etwas über den Fall geschrieben hätte.

Linda Schildbach

Also, wenn E.T.A. Hoffmann etwas über diesen Fall gemacht hätte, dann wäre das auf jeden Fall so unheimlich gewesen.

Hartmut Schade

...auch sehr für die dunklen Seite, die Triebe, die düsteren Schattenseiten des Menschen, hat er ja gerne geschrieben. Wäre literarisch ganz, ganz spannend gewesen, wenn man dort Hoffmann hätte und einen Büchner danebenliegen könnte.

Linda Schildbach

Genau, das wäre natürlich wunderbar gewesen. Ich möchte da ganz kurz diesen kleinen Ausflug machen, weil natürlich E.T.A. Hoffmann in seinem *Sandmann* ein ganz anderes, aber auch wichtiges Phänomen für diese Zeit ja auch behandelt hat. Und zwar die Frage der Mechanik, also quasi... Er hatte im Sandmann ja dieses Roboter mädchen quasi. Er beobachtet ja diese Tochter vom Sandmann oder viele andere. Also, nicht E.T.A. Hoffmann, aber die literarische Figur und verliebt sich. Und dann kommt halt raus, dass sie ja gar nicht ein echter Mensch ist. Und diese Frage: Was machen wir, wenn wir nicht mehr erkennen können, ob ein Mensch richtig, also echt ist oder nicht? Das hat damals natürlich auch... Also, wie weit ist der technische Fortschritt? Hat die so verunsichert die Geschichte von *der Sandmann*, dass die Geschichten von damals quasi heißen,

dass die Frauen in den Salons, die ja nun wirklich sehr still teilweise waren, dass die immer mal Geräusche machen mussten oder atmen oder irgendwie Gähnen oder so, damit man wusste: „Sie ist ein richtiger Mensch und kein Roboter.“ Das war wirklich damals ein riesiges Ding. Ich habe darüber... In meiner Bachelorarbeit hatte ich viel mit der E.T.A. Hoffmann zu tun. Und da waren das so Geschichten, die man so gelesen hat in der Literatur, das war wirklich sehr, sehr spannend. Also, wir haben das. Wir haben den mechanischen Fortschritt. Wir haben die Geschichte, dass das Psychiatrische, die Psyche nochmal neu oder ganz anders in den Blick genommen wird und sich entwickelt in einer gewissen Weise. Und ja, diese Frage der Schuldfähigkeit, das ist wirklich all das, was sich in diesem Woyzeck zusammen tut, in einer gewissen Weise. Das sich zeigt.

Hartmut Schade

Ja und bei Schmolling war es ja so, der Richter hat gesagt, ihn überzeugen die psychiatrischen Argumente nicht und verurteilt ihn zum Tode. Es waren aber die Zweifel so stark, dass man dann ein Gnadengesuch an einen König gerichtet hat. Dann gab es also noch einmal ein Gutachten und der hat gesagt, „Naja, wenn die praktischen Ärzte sagen, der hatte so einen vorübergehenden Wahnsinn, dann glauben wir mal lieber den Ärzten.“ Und er wurde dann eben nicht enthauptet wie Woyzeck, sondern wurde ins Gefängnis gesteckt und nicht in die Irrenanstalt. Also, das war auch Inkonsequenz.

Linda Schildbach

Man hätte ihn ja dann genau eigentlich in die Irrenanstalt - also damals, so hieß das ja - genau stecken müssen.

Hartmut Schade

Tragisch, weil in gewisser Weise ein psychiatrisches Fehlurteil. Er hat dann im Gefängnis einen Mitgefangenen umgebracht und wurde dann zum Tode verurteilt und wirklich geköpft.

Linda Schildbach

Okay, also... Das hätte auch eine schöne Literaturvorlage gegeben.

Hartmut Schade

Es wäre spannend, wenn E.T.A. Hoffmann diesen Fall literarisch verarbeitet hätte.

Linda Schildbach

Vielleicht nicht E.T.A. Hoffmann...

Hartmut Schade

... der war ja dicht dran, der kannte den ja, er hat ja Gutachten geschrieben. Also, er hätte auch wie Büchner das machen können. Die Vorlage und daraus ein Buch oder nur eine Erzählung. Das wäre sicherlich sehr, sehr spannend, wenn man die beiden Sachen neben einander legen konnte.

Linda Schildbach

Der Fall bei Woyzeck vielleicht anders als Schmolling, da bin ich mir nicht so sicher. Aber was ja bei Woyzeck auch spannend ist, was eine Weltgeschichte jetzt hattest - war diese öffentliche Aufmerksamkeit also auch vom Volk, dass die Leute sicher wirklich auf die Dächer gelegt haben, um noch zu gucken. Also, dass das wirklich so ein riesiges – nun ja es sind schlechte Worte - aber auch „Spektakel“ ja eigentlich war. Also, auf die Dächer legen, selbst gegen Geldbuße alles in Kauf genommen. Hauptsache, man sieht es.

Hartmut Schade

Ja, die letzte Hinrichtung vor Woyzeck war, glaube ich, 1790 oder 1791 in Leipzig. Man hatte sozusagen das Spektakel in Anführungsstrichen lange nicht gehabt und die Neugier und die niederen Triebe siegten eben doch damals. Die Leute wollten das einfach sehen. Und Woyzeck war ja auch bekannt wie ein bunter Hund in Leipzig gewesen und drei Jahre lang der Prozess... Also, zwei Prozesse und Gutachten. Alles das hat natürlich die Leute schon beschäftigt. Und dann wollte man einfach dorthin gehen. Und da ist nicht nur das niedere Volk hingegangen, wie man ja vielleicht vermuten könnte. Einer der Augenzeugen, der auch ein Bericht überliefert hat, ist Ernst Anschütz. Sagt dir vielleicht was?

Linda Schildbach

Moment. Nee, nee, sagt mir nichts.

35:41

Hartmut Schade

Du hast ihn schon gesungen, denn er ist der Autor des Liedes *O Tannenbaum* und er war damals Lehrer und Kantor in Leipzig. Also, es ist auch das gehobene – man kann fast sagen, das intellektuelle - Bürgertum dahingegangen, um sich dieses Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Linda Schildbach

Ja, ja, da hat die Sensationsgier einfach überwogen.

Hartmut Schade

Ja, es war damals offensichtlich auch nicht anders, als es heute ist.

Linda Schildbach

Natürlich, das haben sich alle angeguckt. Wir müssen noch ein kleines Teasing machen, wo du zwar jetzt sagst *oh Tannenbaum*, aber es geht ja auch um den Sachsenpiegel - *über den Sachsenpiegel haben wir auch schon eine Weltgeschichte vor der Haustür Folge gemacht. Die können Sie sich gerne anhören in der Audiothek oder überall da, wo sie Podcasts hören.* - Und ich wollte aber den Punkt bringen, dass es an sich trotzdem schon, auch wenn das relativ im neunzehnten Jahrhundert erst mal viel diskutiert wird und dann richtig in Fahrt aufkommt, was ist mit mentalen Krankheiten, was es mit Psychiatrie auf sich hat. Aber das es trotzdem schon 1234 quasi in einer gewissen Weise, auch wenn nicht so bezeichnet, schon irgendwie mit Bedacht wurde.

Hartmut Schade

War für mich auch neu. Aber es geht doch weiter zurück. Andreas Mosbacher hat ja gesagt, das war auch schon römisches Recht. Auf der einen Seite dachte ich dann: Ja irgendwie naheliegend. Also, es gibt ja diese ganz klaren Fälle, wo Leute entweder Intelligenz gemindert sind, die verstehen gar nicht, was sie da machen oder eben wirklich eindeutig vom Wahnsinn getrieben sind. Es ist ja so die Frage. Leute, die sich eigentlich normal verhalten und plötzlich irgendetwas machen. Wie geht man mit diesen um? Sind die jetzt...? Ist da jetzt ein

Wahn ausgebrochen? Gibt es so etwas wie vorübergehenden Wahnsinn, damit vorübergehend Schuldunfähigkeit? Das ist ja eigentlich so das Spannende und die Ermahnung, ihr sollt genau erforschen. Aber ja, wer soll es denn erforschen?

Linda Schildbach

Genau, wer soll es erforschen? Und das...

Hartmut Schade

Und in Leipzig war es eben Clarus. Und der Mann war Anatom und Chirurg. Aber er war, vom Gesetz her, dafür vorgesehen und eben nicht Heinroth der Psychiater.

Linda Schildbach

Ja, das fand ich übrigens auch einen sehr spannenden Punkt. Also, ich hätte jetzt angenommen, dass man halt, weil man einfach keinen Psychiater hat, dass man natürlich gar nicht darauf zurückgreifen kann. Aber sie hätten ja einen gehabt. Also, das war auch spannend, dass sie nicht auf ihn zurückgreifen.

Hartmut Schade

Man hat sich eben einfach an die Formalien gehalten und die sagten: Der Stadtphysikus erstellt das Gutachten. Und der Schöppenstuhl von Leipzig war eines der wichtigsten Gerichte Deutschlands. Muss man sich vor Augen halten. Die wussten natürlich auch um ihre Bedeutung und ich könnte mir vorstellen, die wollten einfach in so einem spektakulären Fall kein Fehler machen und haben sich dann einfach ganz genau an die Buchstaben des Gesetzes gehalten und sind nicht weit gegangen. Also, ist ja auch immer eine Gratwanderung, also um ein jüngeres Beispiel zu holen, die Frage *Autoraserei als Mord*. Da wird ja ein Gesetz sehr weit ausgelegt und ganz anders, als es früher ausgelegt wurde. Jetzt hätte auch das Gericht in Leipzig damals sagen können: „Nein, wir beauftragen noch jemanden, der nicht dafür zuständig ist. Aber der Fachmann ist.“ Das haben sie aber nicht gemacht, um sich nicht angreifbar zu machen. Formal war das richtig, war das einfach ein richtiges Urteil, aber eben nur formal.

Linda Schildbach

Natürlich. Klar, so sind ja Sachen, wenn sie dann im Umsturz sind oder sich verändern. Aber ich fand es einfach auch spannend. Also quasi, du sagst ja auch so, dass es Welt einzigartig ist, es wirklich so selten damals schon gewesen. Aber halt in Leipzig schon mal.

Hartmut Schade

Wobei der Begriff Psychiatrie in Halle geprägt wurde, auch in der Zeit. Also, wäre vielleicht auch mal eine Weltgeschichte, die spannend ist zur Psychiatrie in Mitteldeutschland.

Linda Schildbach

Da sind wir auf jeden Fall gespannt drauf. Aber weitere spannende Weltgeschichten vor der Haustür, die hören Sie in unserem gleichnamigen MDR Kultur Podcast. Den finden Sie in der ARD Audiothek und überall da, wo es Podcasts gibt. Und wenn Ihnen das gefallen hat, was sie heute gehört haben, dann geben Sie uns doch eine schöne Bewertung und abonnieren Sie uns. In zwei Wochen gibt es dann die nächste Folge von *Weltgeschichte vor der Haustür*. Machen Sie es gut.

Hartmut Schade

Tschüss! Bis zum nächsten Mal.

Outro

In der ARD-Audiothek finden Sie noch viele weitere Features, Dokus und Reportagen. Zum Beispiel aus den Rubriken Zeitgeschichte, Politik oder Kunst. Stöbern Sie doch einfach mal durch!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>